

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

220 (20.9.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-550735)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Klimentstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postlohn.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schlaggehaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rülfringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfenig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfenig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Stellenzeile 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rülfringen, Freitag den 20. September 1912.

Nr. 220.

Die Teuerung auf dem Parteitag.

In einem Referat zur Teuerungssage führte Genosse Scheidemann u. a. folgendes aus:

Wir Sozialdemokraten als die berufenen Vertreter des werktätigen Volkes haben von Jahr zu Jahr unsere Stimme erhoben, damit Maßnahmen zur Bänderung des Notstandes ergriffen werden, aber regelmäßig hat man uns geantwortet, daß es sich um eine vorübergehende Erscheinung handelt, und daß die Teuerung eine internationale sei. Man kann zweifeln, ob diejenigen, die von einer vorübergehenden Erscheinung sprechen, dies aus Unwissenheit oder aus Zorn reden. Daß die Teuerung international ist, ist richtig; aber es scheint mir zweifelhaft zu sein, ob diejenigen, die uns mit diesen Argumenten immer wieder kommen, die Ursache dieser internationalen Erscheinung kennen. Die stürmische Entwicklung des Kapitals gipfelt jetzt schon zum dritten Male seit 1895 in einem geradezu ungeheuren Aufschwung der industriellen Hochkonjunktur. Jedesmal, wenn der Gipfel dieser Hochkonjunktur erreicht war, stellte sich eine ungeheure Teuerung ein. Die rasche Ausbreitung der Industrie ist im wesentlichen zurückzuführen auf die großen technischen Fortschritte. Der Kapitalismus begnügt sich nicht mehr damit, seine Waren auf fremde Märkte zu werfen. Jetzt wird er selbst mit Haut und Haaren in immer neue Länder exportiert. Er überflutet mit neuen Waren und revolutioniert sie politisch. Der Profit in der Industrie ist ungeheuer gesteigert. Nun ist die kapitalistische Produktion eine anarchische. Wieviel und was produziert wird, hängt in erster Linie ab von der Profitmöglichkeit, und so entsteht ein immer größeres Mißverhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft. Während die Kartellierung und Vertrustung die Preise der industriellen Produkte hochhält und den Kartellmagnaten große Extraprofite in fabelhafter Höhe in den Schoß warfen, sind die landwirtschaftlichen Produkte um deswillen gefallen, weil das Kapital die Entmündigung der Landwirtschaft vernachlässigt hat. Die Landwirtschaft leidet ferner unter einem Arbeitermangel. Die Ueberflüsse der Bevölkerung werden nicht von der Landwirtschaft, sondern von der Industrie herangezogen. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß auch der Hochkonjunktur sicher wieder eine Krisis folgt mit all dem Elend in Gestalt der Arbeitslosigkeit. Die Teuerung als Folge der reinen kapitalistischen industriellen Entwicklung ist der denkbar beste Beweis für die Sinnlosigkeit einer Gesellschaftsordnung, in der die stets steigende Produktion zu einer Quelle der Verarmung der Produzenten wird.

Wir haben eine Fülle von Produkten und trotzdem leiden die Völker Not. Einer solchen anarchischen Produktionsweise sollte man möglichst schnell ein Ende machen. (Sehr richtig!) Nun sind die internationalen Ursachen der Teuerung nicht abhängig von der deutschen Wirtschaftspolitik. Sie können nicht gebremst werden durch das Alibi-mittel des Liberalismus, den Freihandels. Hier muß es auf Gang gehen: Verrückung der kapitalistischen Produktion und Ersatz durch den Sozialismus. (Sehr wahr!) Die Internationalität der Teuerungsercheinung ist der beste Beweis für die Notwendigkeit des Sozialismus. Ein wie großes Verbrechen an deutschen Volke bedeutet aber eine Wirtschaftspolitik, die demüstermaßen diese Teuerung zu verlängern, zu steigern und zu verewigen sucht. Ich muß darauf verzichten, diese Wirtschaftspolitik näher zu schildern. Ich verweise nur auf das geradezu ungeheuerliche System der Ausfuhrzölle. 125 Millionen Mark Liebesgaben hat das Volk in einem einzigen Jahre an diejenigen geschickt, die den deutschen Markt von Getreide entziehen, um die Preise hochhalten zu können. An der Verrückung einer solchen Politik hat nicht nur die sächsische Bevölkerung, sondern auch der kleine und mittlere Bauer das größte Interesse. Der Großgrundbesitz, der den Ackerbau bestrebt und die Futtermittelselbst eingeführt hat, bereichert sich auf Kosten der kleinen Bauern, die die Viehhaltung lieben. Nun zu dem akuten Notstand. Zu derselben Zeit, wo der deutsche Kaiser zu seinen Brandenburger Branden sagte: Wir haben keine Ursache, uns zu fürchten zu sein, konnte man lesen, daß Tausende von armen Arbeiterfrauen die ganze Nacht vor den Fleischbänken standen, wo fünfziges Fleisch verkauft wurde. (Hört, hört!) Dieses Fleisch hat einen Preis, den die Frauen nach fünfzigjährigem Verdacht auf Fleisch sich allenfalls leisten können. Das sind die Frauen, die das Elend kennen, die bei der letzten Reichstagswahl von Haus zu Haus, von Treppe zu Treppe gegangen sind, um sozialistische Flugblätter zu verteilen, die gewacht haben, warum sie ihre ganze Hoffnung auf die sozialdemokratische Sache setzen.

Das sind die Mütter der Kinder, von denen im ersten Jahr durchschnittlich 18 von 100 dahinsiechen, die Mütter

der Kinder, die in den Proletariatsvierteln bis zu 42 von 100 im ersten Lebensjahre sterben. (Hört, hört!) Wenn wir uns klar darüber geworden sind, was das Elend gerade für diese Frauen bedeutet, dann wollen wir uns auch zu allen Zeiten dessen bewußt sein, was wir gerade diesen armen Frauen zu verdanken haben. (Lebhafte Zustimmung.) Gerade ihrer wollen wir uns deshalb mit Wärme und Eifer allenthalben auf das entschiedenste annehmen. (Bravo!)

Unsere Forderungen zur Abhilfe der Not sind bekannt. Wir verlangen nicht nur, daß das Reich, sondern auch, daß die Gemeinde in sich auf ihre Pflicht besinnen und die kommunale Regelung des Lebensmittelmarktes überall in die Hand nehmen. Den Arbeitern aber muß zugestanden werden, daß sie auch das Mittel der Selbsthilfe ausnützen und sich überall den Konsumgenossenschaften anschließen müssen. Doch in Zeiten der steigenden Lebensmittelpreise die Arbeiter sich bemühen müssen, höhere Löhne zu erringen, ist klar. Aber dann jetzt jedesmal das Bestreben der Unternehmer ein, die Arbeiter in Fesseln zu schlagen. Um so mehr haben wir zu fordern, daß das Koalitionsrecht ausgehandelt und sichergestellt wird. (Lebhafte Zustimmung.) Diese Forderung haben wir der freien Provokation der Schwarzader entgegenzusetzen. Wir verlangen eine Sozialpolitik, die den verelenden Tendenzen entgegenwirkt, wir verlangen eine Förderung der Intensivität der landwirtschaftlichen Betriebe, eine Verrückung der Fideikommiss. In Verbindung damit fordern wir Reform des Steuerwesens, die Verrückung der indirekten Steuern. Um diese Reformprojekte durchzuführen, ist es nötig, den Reichstag zu schnell als möglich einzuberufen. Wir Sozialdemokraten brennen geradezu darauf, unsere positive Arbeit weiter zu leisten wie bisher, namentlich aber jetzt, um den breiten Volkswaffen zu helfen, die nach Brot und Fleisch schreien. Am 5. September hat der Vorstand unserer Reichstagsfraktion den Reichskanzler auf den Notstand aufmerksam gemacht und die schleunige Einberufung des Reichstages gefordert. Seitdem unser Schreiben an den Reichskanzler abgegangen ist, sind zwölf Tage ins Land gegangen. In diesen zwölf Tagen hat der Reichskanzler keine Zeit gefunden, das Schreiben zu beantworten. (Hört, hört!) Er glaubt wahrscheinlich mehr an die vorhin von mir erwähnten Worte, daß man keinen Grund zur Unzufriedenheit habe. Ich höre die Not offenbar nicht oder er fühlt die Zuckersäure an der Gurgel. Er getraut sich nicht, etwas zu unternehmen. Er muß fürchten, daß er jetzt einmal vom Reichstag desavouiert wird. Er muß mit der Möglichkeit rechnen, daß sich doch einmal eine Mehrheit findet, die bereit ist, einiges von dem zu tun, was wir Sozialdemokraten als unerlässlich begreifen. Er läßt das Volk lieber darben, nur um es nicht mit den Junkern zu verdrängen.

Ich glaube im Sinne aller Anwesenden zu sprechen, wenn ich sage, in erster Linie kommt es auf die Antwort des Reichskanzlers gar nicht an. (Sehr richtig!) Es wird darauf ankommen, welche Antwort das deutsche Volk geben wird. (Lebhafte Beifall.) Wir wissen alle, daß niemals im Volke seit vielen Jahren die weit in den Mittelstand hinein eine solche Erregung Platz gegriffen hat wie in diesen Zeiten. Wir sind bereit, diese Erregung umzuwickeln in fruchtbarer Arbeit. Aber die Regierungen müssen sich klar sein, was es bedeutet, den Willen des ganzen Volkes zu mißachten. Wenn diese Erregung Formen annimmt und sich äußert, wie wir alle es nicht wünschen, dann tragen die die Verantwortung, die jetzt den traurigen Junkern, den Schrei des Volkes nach Brot zu mißachten. (Lebhafte Beifall.) Die wirkliche Not, die jetzt durch die Strohen geht, ist offenbar. Ich möchte dem Reichskanzler auch von hier zurufen, daß er hören möge, wie es dem Volke geht. Ich möchte ihm den Rat geben, daß er es seinem allergnädigsten Herrn sagen möge, daß das Volk keine Ursache hat, mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden zu sein. Das Volk leidet Not! Wenn der Reichskanzler es nicht glauben will, wenn er alle Berichte von den armen Frauen, die sinniges Fleisch kaufen müssen, nicht glauben will, dann möge er in die Siebenhäuser und Heilstätten gehen und die Direktoren fragen, warum so viele dort liegen, die nicht dort zu sein brauchen. Er möge die Stadtverwaltungen fragen, die Armentommissionen, den Oberbürgermeister einer großen Stadt, der erklärt hat, er könne einen großen Platz zu einer Versammlung deshalb nicht geben, weil der Notstand so groß sei, weil über die Klassen des Proletariats hinaus, daß es keinen Platz gebe, der groß genug sei, um die Unzufriedenen zu fassen. Wenn der Reichskanzler das alles nicht glauben will, dann soll er selbst einmal in die Gassen des Elends gehen. Ich schließe mit der Mahnung an Euch alle, daß Ihr draußen wie hier alles tut und den Rufen laßt, was um es ihnen schlecht geht und wie eine Besserung möglich wäre. Denen oben aber sage ich: Hört, Ihr seid gemacht. Wir sind bereit, friedlich

zu arbeiten und die Erregung in fruchtbarer Arbeit umzuwickeln. Geduldet des alten Sprichworts: Wer kridt Giten! Not lehrt aber auch die Arbeiter denken. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß zur Erkenntnis gelangte Volk nicht nur wissen, wie es seinen Kampf zu führen hat, es wird auch verstehen, zu siegen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Politische Rundschau.

Rülfringen, 19. September.

Provokation der Schwarzburg-Rudolstädter Volksvertretung.

Der ehemalige preussische Landrat und Junker Freiherr v. d. Rede, der jetzt den Schwarzburg-Rudolstädter Ministersejjel zielt, hat den Landtag, wie bereits berichtet, aussein-dergejagt. Grundlos! Nach einer fünfständigen, äußerst sachlichen und ruhigen Debatte über den Etat nahm der Staatsminister v. d. Rede das Wort, fangelte die Abgeordneten in einer Art und Weise ab, wie es eben nur von einem preussischen Junker erwartet werden kann und er-klärte den Landtag für verjagt. Das Dekret, das vom Fürsten ausgeben muß, hatte er schon bei Beginn der Sitzung in der Tasche. Nachdem sich die sozialdemokratische Mehrheit des Landtages dahin ausgesprochen hatte, für den Etat unter gewissen Bedingungen zu stimmen, auch die bürgerlichen Abgeordneten mit den sozialdemokratischen Anträgen einverstanden waren, kam es zum Bruch. Besonders wohl deshalb, weil das viel besprochene Teuerungszulagengesetz für die Beamten einstimmig abgelehnt worden wäre. Die Regierung will ein neues Beamtenbesoldungsgesetz unterbreiten, über das der Landtag bei seinem nächsten Zusammentritt zuerst entscheiden soll. In der Zwischenzeit sollen sich die Abgeordneten beruhigen, wie der Minister höflich bemerkte. Es ist eben ausgeschlossen, daß eine sozialdemokratische Mehrheit, und wenn sie noch so viel Entgegenkommen zeigt, mit einer reaktionären Regierung zusammenarbeiten kann. Alle Redner gaben ihrer Freude Ausdruck, daß dies jetzt in allen Fragen Einmütigkeit herrsche; auch in den schwierigen Fragen sei eine Einigung möglich, wenn alle drei Seiten Entgegenkommen zeigten. Besonders waren es die bürgerlichen Redner, die den Frieden priesen, es solle aber auch die Regierung nachgeben. Die sozialdemokratische Fraktion hatte ihre Forderungen auf ein Minimum beschränkt. Sie verlangte ein neues Steuererzgesetz, durch das die unteren Stufen entlastet und die oberen etwas stärker zur Steuer herangezogen werden sollen. Bei dem jetzigen Steuererzgesetz wird selbst das niedrigste Einkommen nicht steuerfrei. Weiter wird gefordert ein neues Volkszulagen- und ein neues Landtrankengesetz, Angliederung der Forstarbeiter, die jetzt höchstens wöchentlich 6,00 Mark Strafen- und ein neues Bauerngesetz, Einrichtung von Arbeiterausstellungen für die Staatsbetriebe, Anstellung von Affizienten bei der Gewerbesteuer, Errichtung eines Gewerbesteuer- und Zubaufschlags, Einführung einer Vermögenssteuer, das Abbau der Realsteuer, Aufhebung des Schaafsteuergeldes, und Trennung der Kirche vom Staat. Gewiß Forderungen, für die vielfach auch die bürgerlichen Abgeordneten eintreten können und wollen.

Die Vertagung wird verständlicherweise deshalb auch von den bürgerlichen Abgeordneten als Bräufierung betrachtet. Gerade in deren Reihen rechnete man mit einem friedlichen Ausgleich und gab sich selbst die größte Mühe, Entgegenkommen zu zeigen, und das Entgegenkommen der anderen Seite anzuerkennen. Die überraschende Vertagung gertrümmert nun den mühsam begonnenen Ausgleich, und die Regierung wird die Verantwortung dafür zu tragen haben, wenn sich im Volke der Widerstand gegen ihre Politik in ungeahnter Weise vergrößert.

Teutsches Reich

Die sächsische Regierung und direkte Reichsteuern. Die "Leipziger Zeitung", Organ der sächsischen Regierung, läßt sich in einem offiziellen Artikel zur Frage der Erbschaftsteuer und der Vermögenswachstumssteuer aus. Sehr energisch tritt das Blatt einer etwaigen Vermögenswachstumssteuer entgegen: Die Vermögenswachstumssteuer lege eine allgemeine Vermögenssteuer voraus, die bei der in Sachsen, Bayern und Bürttemberg nicht eingeführt, deswegen konnte auch keine Veranlagung der Vermögenswachstumssteuer erfolgen. Durch diese würde auch im Reiche der Anhang zur direkten Besteuerung des Vermögens überboten eröffnet werden. Es würde binnen kurzem die Reichsvermögenssteuer und die Reichseinkommensteuer folgen. — Der Artikel empfiehlt dann die Erbschaftsteuer und legt zum Schluß, daß von beiden

Möglichkeiten der Vermögenszuwachs... und der Erbschaftsteuer nur die letztere einmütlich in Betracht komme.

Agrarier gegen die Lebensmittelsteuerung. Die „Deutsche Tageszeitung“ scheint die bekante Diebstahlverfolgung zu wollen, laun und kräftig zu schreiben „Galle den Dieb“, um die Kaufkraftmisset dadurch den Sünden der Agrarier abzulenken zu können.

Die „Wagnisse des Liebes“ werden allerdings nicht etwas gefunden in der Sozialpolitik, die den Agrariern ungezählte Millionen aus den Händen des Volkes in die Taschen jagt, sondern in den angeblichen Bestreben des Zwischenhandels.

Internationale Arbeiterkonferenz. Die „Berliner Reichszeitung“ meldet, es sei zu erwarten, daß der Schweizerische Bundesrat demnächst eine Einladung zu einer zweiten internationalen Arbeiterkonferenz ergeben lassen wird.

Konflikte in Deutsch-Südwestafrika. Aus Windhuk wird der „Nat. Anz.“ unterm 17. September gemeldet: Simon Kopper hat mit zahlreichem in der Kolabori gesammelten bewaffneten Bänden die Südgrenze von Deutsch-Südwestafrika überdrückt.

Der bedenkliche Brief. Kurz vor seinem Tode ersuchte der ehemalige Berliner Oberbürgermeister den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung um Angabe von Literatur über die sozialistische Bewegung und die verschiedenen Strömungen in der Partei.

Man mag immerhin zugeben, daß aus dem Briefe, außer einer großen, überaus angenehmen berührenden Beteiligtheit auch ein wenig Reizität spricht, aber aus ihm

auf eine gefährliche Blindheit des Freisinn über gar keine revolutionären Reigungen zu schließen, dazu gehört die ganze Borniertheit der Sozialdemokr., die von Oberbürgermeistern so gut wie von Ministern verlangen, daß sie dem Sozialismus gegenüberstehen, wie der Gendarm dem Straßenräuber.

Pöligewalt gegen Volkserchte. In Plauen i. V. soll das Gemeindegewicht verachtet werden. Es fanden deshalb am Dienstag zwei Protestversammlungen gegen den neuen Wahlrechtentwurf statt, und nach den Versammlungen gegen die Teilnehmer, mehrere Tausend an der Zahl, vor das Rathaus, wo die Stadtverordnetenversammlungen gerade über eine wegen der Pflichtensteuerung an die Regierung zu richtende Eingabe verhandelten.

Oesterreich-Ungarn.

Der Heine Verlegungszustand in Budapest. Die so frühlich verlaufene erste Sitzung des Reichstages nach den Sommerferien bauerte am Dienstag bis 10 Uhr abends. Als es der Regierung nicht gelang, die Verhandlungen einzuleiten, da die Opposition dies durch Forderungen verhinderte, schritt sie zum gewaltsamen Eingriff.

Weitere und telegraphisch zugegangene Meldungen aus Budapest vom 18. September belagen: Die Situation ist sehr kritisch. Der Kultusminister soll bereits seine Demission eingereicht haben. Wie aus bestimmten eingeweihten Kreisen berichtet wird, beschäftigt sich auch Minister Lafay mit dem Gedanken, die unhaltbare politische Situation durch seine Abtassung zu beenden.

Polizei und Regierung haben die energischsten Maßregeln getroffen. Aus der Provinz kam die Gendarmrie zu Fuß und zu Pferde. Die ganze Garnison steht bereit und der Oberstabsbataillon von Budapest plazierte an sämtlichen Straßen einen Aufzug. Zuert benachrichtigt er in dem Hinblick das Publikum, daß „einige Aufwiegler der sozialdemokratischen Partei“ die Arbeiterchaft zu einer Demonstration für den Abend aufgerufen haben.

Ein kurdichores Schloßhelfer, dieses „Heil der Ehre“, wie der deutsche Kaiser den Bergbau anlässlich des Unglücks auf Kohlingen genannt hat. Jede Woche 32 tote und 200 bekrämpelte Bergleute, von denen sonst nicht weiter Notiz genommen wird. Von der Gefährlichkeit des Bergarbeiterberufs ist nur dann einmal die Rede, wenn der Tod sich plötzlich zu reiche Ernte hat. Die Aussicht, daß infolge der vielen Rossenfälle in diesem Jahre die Blutzelle im Bergbau noch höher steigen wird als 1911, mußte doch auch den überberitten kapitalistischen Gemütern verbesserten Bergarbeiterchaft als nötig erdienen lassen.

Bemerkenswert ist in dem Blafat des Oberstabsbataillons von Budapest noch der Satz, daß die Maßregeln, die er zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreift, nicht nur für den heutigen Abend, sondern auch für alle folgenden Tage Geltung haben sollen. Es ist demzufolge in Budapest der kleine Verlegungszustand erklärt.

Die Vorleistung liegt in permanent; es werden für den Abend Anstalten getroffen, daß die Arbeiterchaft sich nicht

auf Gerstenmehl den Reinetten und Mannisbergemehren ausleht. Jedoch ist die Arbeiterchaft derart begeistert, daß an ein Zurückdrängen nicht mehr zu denken ist.

Die heutige Nummer des Parteiorgans in Budapest wurde konfiszirt; jedoch fand man kein Exemplar in Budapest zur Konfiszirung, den die sozialdemokratische Partei auf den Straßen verteilte, sie wurde ebenfalls konfiszirt; auch diese Konfiszirung kam zu spät, da bereits sämtliche Aufträge verteilt waren.

Die Opposition hält heute abend eine Sitzung ab. Da die nächsten Sitzungen des ungarischen Reichstages wegen der gemeinsamen Ausgaben in Wien abgehalten werden, beschließt die Opposition, nach Wien zu fahren und dort die Ständele fortzusetzen. Sie glaubt, da in Wien der Beratungsraum der ungarischen Delegation ungarischer Boden ist, daß die Wiener Polizei dort keine Macht über die Bundesweiser Abgeordneten hat.

Ministerpräsident Lafay wurde nach Wien delegiert und ist mit dem Schwelge nach Graz gefahren. — Der Unterrichtsminister soll mit dem Ministerpräsidenten wegen der Ereignisse im Parlament in Konflikt geraten sein und fährt ebenfalls nach Wien, um dem König seine Demission einzubringen.

Politische Kollide. Die „Allgäuer Rundschau“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß sich der Reichsanwalt mit dem Reichsanwalt, Anwalt Ostler nach München zu gehen, um angeblich an der Auszubildung des Deutschen Museums teilzunehmen und lemer, um der Kaiserlichen Oberverwaltungsbehörde sehr am Herzen liegt, einen Besuch abzustatten. Man darf wohl annehmen, daß der Besuch Reichsanwalts in München durch den Aufenthalt und dem Vertretererstage gilt als dem Museum. — Von der schließlichen Schuldeputation wurde am Mittwoch der Antrag auf Schulgeheimheit, der auch in der vorigen Deputation beschlossen worden ist, antwort erhalten. Taggen stimmten die Konservativen und die Reformen. Der sozialdemokratische Antrag auf Übernahme der Besatzmittel durch den Staat wurde gegen unter Stimmen abgelehnt. — In Deutsch-Südwestafrika hat eine Kommando Simon Koppers ein und beachtete an der Südgrenze des Bundes. Zwei Kompanien Schutzwachen wurden ihnen entsandt. — Die 17. Konferenz der Interparlamentarischen Union wurde in Wien von dem belgischen Staatsminister Bernart eröffnet. — Der französische Marineminister besichtigte, zur besseren Überwachung der Behandlung des Valere seitens der Mannschaften, den wichtigsten Feuerwerker zu stellen. — Zum chinesischen Staatssekretär der Reichsanwaltschaft wurde Hingjabad ernannt. Er ist ein Vertrauensmann des Reichsanwalts und beaufsichtigt früher den Betrieb des Reichsanwalts der Norddeutschen Eisenbahn; hiernach wurde er in Baden als Fremdenkommisär.

Gewerkschaftliches.

Im Armeekorps der Kohle. In der Chronik der Bergarbeiter wird das Jahr 1912 als ein Unglücksjahr eingestrichelt werden müssen. Rot und Ungenug traf die deutschen Bergleute, Schlug auf Schlug. Zuerst die Niederwerfung ihres Streiks im Frühjahre durch den Verrat der eigenen Arbeiterkollegen. Darauf folgten die Schreckensurteile der Justiz gegen viele hundert Bergleute und ihre Frauen, dann der Hochsturz der Werkschergen, die den Berggezwungenen fast 5 Millionen Mark verdienten Lohnes als Strafe für „Kontrafbruch“ abjogen. Jetzt die tollste Verleugung der Lebensmittel, die in den überfüllten Bergrevieren Hunderttausende zuerber Entbehrung verurteilt. Und zu all dem Unglück kommen dann noch die unaufrichtigen großen Grubenunfälle. Der Tod hat es dieses Jahr ganz besonders auf die Bergleute abgesehen. Ein Rossengrab wohnt sich neben dem anderen, in Sektionen und ganzen Zügen werden die Soldaten des „Armeekorps der Kohle“ dahingerafft. Osterfeld, Neumühl, Kohlingen, Ams, Segen Gottes, Wellende, und jetzt noch Auguste Bitoria sind die Martersteine auf dem Felde der Ehre“, auf dem in den letzten drei Monaten gegen 200 Bergarbeiter fielen. Welche man die täglichen Einzelunfälle hinzurechnen, dann könnten wohl 300 getötete Bergleute seit 3 Monaten gezählt werden. Zu dieser Ziffer kommt man bei einer Betrachtung des amtlichen Berichtes über die Unfälle im deutschen Bergbau während des vorigen Jahres. Rossenunfälle waren 1911 nicht zu berechnen, abgesehen von dem Selbstbrand auf Zeche Hönenthal bei Bochum, der drei Tote und eine größere Anzahl Verletzte als Opfer forderte und einen größeren Unfall an der schließlichen Erzgrube „Bergfreiheit“. Doch die Zahl der einzelnen Unfälle des Vorjahres ist ersärendend hoch. Sie gibt folgendes Bild:

Table with 2 columns: Anm. gemessen, Durchschnitlich pro Woche. Rows: Ungezählte Unfälle, Beschäftigungspflicht. Unfälle, Tödliche Unfälle.

Ein kurdichores Schloßhelfer, dieses „Heil der Ehre“, wie der deutsche Kaiser den Bergbau anlässlich des Unglücks auf Kohlingen genannt hat. Jede Woche 32 tote und 200 bekrämpelte Bergleute, von denen sonst nicht weiter Notiz genommen wird. Von der Gefährlichkeit des Bergarbeiterberufs ist nur dann einmal die Rede, wenn der Tod sich plötzlich zu reiche Ernte hat. Die Aussicht, daß infolge der vielen Rossenfälle in diesem Jahre die Blutzelle im Bergbau noch höher steigen wird als 1911, mußte doch auch den überberitten kapitalistischen Gemütern verbesserten Bergarbeiterchaft als nötig erdienen lassen.

Sofales.

Rästringen, 19. September.

Organisation der Berufswehr.

Von den Leuten, welche den Mittelstand und besonders das Handwerk erhalten wollen, wird mehr und mehr Klage darüber geführt, daß die aus der Schule entlassenen jungen Leute, die zu einem „Reißer“ in die Lehre treten und



Die beliebteste
! Kaufgelegenheit !

des hiesigen Publikums
?? ?? ?? ?? ??

J. Margoniner & Co.

34 Marktstrasse 34
8 Gökerstrasse 8.

Hoher Feiertage wegen bleiben unsere Geschäfte von Freitag abend bis Sonnabend 6 Uhr geschlossen.

Margoniners

95 Pf.

Woche! Von Montag den 23. bis Montag den 30. d. Mts.

Näheres in dem Beiblatt der Sonnabend-Ausgabe.

Kartellkommission

Nürtingen-Wilhelmsbaben.

Heute abend Sitzung bei W. Halweland.
Beginn pünktlich 8 Uhr. Der Vorstand.

Arb.-Turnverein Germania.

:: Einladung ::

zu dem am Freitag, 27. Septbr. in Sadowassers Tivoli in Nürtingen stattfindenden

Stiftungsfest

verbunden mit
Rekruten-Abchiedsfeier
bestehend in Konzert, Turn-, Auführungen,
Theater und nachfolg. Festball.

Kassensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben bei den Mitgliedern, im Vereinslokal und beim Turn-
gymnastischen Verein d. S., Erbelsburg, Frodebergstr. 9a.
An der Kasse 40 Pf., Tamen 10 Pf., Lanzband 75 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet

Das Festkomitee.

:: Verband der Friseur-Gehilfen ::

Ortsverein Oldenburg.

Sonntag den 22. September 1912, im Saale des Gewerkschafts-
hauses in Oldenburg. Anfang 5 Uhr.

**Feier des zehnjährigen Bestehens
des Ortsvereins.**

In dieser ersten Hälfte, die im Gewerkschaftshaus
stattfindet, ladet freundlich ein Der Vorstand.

Bandonion-Klub Nürtingen.

..... Voranzeige!



**10j. diesjähr.
Stiftungs-Fest**

findet statt am
Freitag den 25. Oktober dieses Jahres
— in Sadowassers Tivoli. —
Der Festaussehuss.

**Arb.-Turn- u. Stammverein Einigkeit
Oldenburg.**

Sonntag den 22. d. M. findet in der Tonhalle eine

Rekruten-Abchieds-Feier

statt, zu der hierdurch ergebenst eingeladen wird.
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.



**Moderne
Tischuhren :-:
Regulatoren
Freischwinger**
sowie staubdichte
: Wecker :

kauft man
durchaus preiswert
bei Uhrmacher

Wilh. Stettin

Bismarckstr. :: Ecke :: Bismarckplatz.



Gratis und franko

erhält jeder

1 grosse Dose Keks

für Einsendung von 50 Gutscheinen von

**Hansa-Backpulver
- Puddingpulver
- Vanillin-Zucker**

Es sind noch ca. 50 Stück
bessere **Ulster u. Paletots**
vorjährige
ca. 80 St. **Joppen** für Herren
schwere **Joppen** u. Knaben
— am Lager —
20-40
Proz. Um diese nicht in das neue Geschäft zu über-
übernehmen, sollen diese mit
Preismässigung ausverkauft werden.

Die Straße ist ein Schleifstein!

Das grobhartige Material unserer

Schuhwaren Marke „Walfür“

besteht sich auch beim allerhäufigsten Strapazieren besser als jedes
andere. — Große Schuhmacher-Werkstatt im Saale, Reparaturen
sowie Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.

Nürtingen, Wilh. Str. 70. — Wilhelmsh., Bismarckstr. 95.

Gem. Ortskrankenkasse

der vereinigten Gewerke
für Wilhelmshaben - Nürtingen.

Am Freitag den 27. Septbr.
abends 8 1/2 Uhr, findet eine

Außerordentliche

General-Verammlung

bei Rath, Owenstraße,

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Beschlußfassung über die Ver-
einigung der hiesigen Orts-
krankenkassen.
- 2. Berichte von den Kranken-
kassentagen in Hannover und
Hildesheim.
- 3. Dienstordnung und An-
stellungsverträge der Kassien-
angestellten und Beschluß-
fassung darüber.
- 4. Eröffnung zum Vorstände.

Der Vorstand.

Wilh. G. S. d. e.

Eala Frya Fresena

Sonntag den 22. Septbr.

nachm. 6 Uhr:

Familien-Abend

im Restaurant Schäfer,
Gde Welt- und Bremer Straße.

Der Vorstand.

Wahlverein Schmörtens.

Sonabend, 21. Septbr.,

abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung

beim Wirt Ritsche.

Um vollständiges Gelingen ersucht

Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein

Tangasternmoor u. Ums.

Sonabend den 21. Septbr.

abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Verammlung

bei J. Kraack.

Tagesordnung:

1. A. Vortrag des Parteifreizeigers

Gen. Arnold, Ueber Militarismus

und Sozialismus.

Die Mitglieder werden gebeten,

recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Setel.

Verband der Dachdecker

Hilfste Varel, Sachst. Setel.

Sonntag, 20. Septbr.

Großer Ball

mit Ueberraschungen.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Hierzu laden freundlich ein

Der Vorstand. H. Wilkenhahn.

Colosseum Nürtingen.

Wilhelmshabener Straße

Jeden Sonntag und Freitag:

Gr. öffentlicher Ball

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Zuhbauer.

Edelwich, Börsestr.

Bürgerlicher Mittagstisch.

German Krimling.

Norddeutsches Volksblatt



Graf Stephan Tisza

Sozialdemokratischer Parteitag.

Chemnitz, 17. September 1912.

(Schluß der Nachmittags-Sitzung.)

Von einer Diskussion über das Verbot Scheidemanna, das wie im heutigen Zentralteil bringen, wird abgesehen. Es folgt der:

Bericht der Reorganisationskommission

nachdem vorher Klume-Konferenz den Bericht der Kandidatenauswahlkommission erhaltet. Es sind 527 Teilnehmer anwesend, davon 400 Delegierte und 77 Abgeordnete. Alle Mandate sind gültig.

Vorsitzender Müller: Ich kann mich sehr kurz fassen, weil ein einstimmiges Beschl. der Kommission vorliegt. Die Kommission hat sich in ihrer dritten Sitzung auf die vorliegende Fassung geeinigt, die von den Bestimmungen der Vertretung der Reichstagsfraktion auf den Parteitag handelt. Wenn ein einstimmiges Beschl. zustande kommt, so sind natürlich von der einen oder anderen Seite Bedenken und Wünsche zurückgeführt werden, weil Änderungen in der Vertretung der Partei nur dann Wert haben, wenn die Partei einmütig oder wenigstens mit Überzweih Mehrheit auf dem Boden einer solchen Fassung steht. In den §§ 1 bis 5 sind Änderungen nicht vorgeschrieben worden. In der Debatte haben im Grunde heute eine große Rolle gespielt, doch in der Fassung der ersten Lesung eine Erhöhung des Mindestbeitrages vorgeschrieben worden war. In der zweiten Lesung ist diese Erhöhung gestrichen worden mit Rücksicht auf die außerordentlichen Leistungserhältnisse. Damit sind wohl wesentliche Bedenken gegen diese Vorlage beseitigt. Das Wahlrecht soll nun vom 1. April bis 31. März laufen. Damit wird ein alter Wunsch erfüllt. Bezüglich der Vertretung der Reorganisations- und der Parteitagkommissionen von jetzt an 6000 Mitglieder einer Delegierten mehr einführen; damit wird eine Ungleichheit beseitigt. — Nun die Vertretung der Reorganisation in beiden Kämpfen beschäftigt, sondern vielmehr Landesbeschl. der Partei die Stelle ist, von der allein die Reorganisation für ihre Tätigkeit zur Rechenschaft gezogen werden könne. Das trifft auch für andere Institutionen von großer Bedeutung zu. Aber in den letzten Jahren hat uns weniger die Reichstagsfraktion in beiden Kämpfen beschäftigt, sondern vielmehr Landesbeschl. angeht. Es müssen also auch den Landesbeschl. geordnet, die in letzter Instanz dem Parteitag verantwortlich sind. Vertretungsrechte eingerichtet werden. Die Kommission hat also die Fassung der ersten Lesung beibehalten. Nach § 11 können in Zukunft nur noch Reorganisations- und Parteitagstellen. In bezug auf das Wahlrecht verfahren hat sich die Kom-

mission in der Hauptsache auf den Boden der Eiberfelder Beschl. gestellt. Wenn in einer Sache mehr Angelegentlichkeiten vorhanden sind, so kann in Zukunft der Parteivorstand das vor ein Schiedsgericht bringen. — Der Bericht der ganzen Versammlung über den Parteitag ist, wie schon erwähnt, in der dritten Lesung in eine Fassung gefunden, die eine bessere Fassung gegenüber den Landesbeschl. und der Reichstagsfraktion ist. Es war vor allem gewünscht worden, daß neben unserem Parteivorstand die Landesbeschl. weiter bestehen sollten, wie bei der Reorganisation der Bezirks- und Landesvorstände seit 1907 gefordert haben. Das hätte einen Dualismus gegeben, darum haben wir uns in der dritten Lesung einmütig auf die jetzigen §§ 20 bis 22 geeinigt. Die Bezirksvorstände delegieren einen Vertreter. Wenn aber der Ausschuss aus den Delegierten der Bezirksvorstände besteht, konnte bei der Gleichzeitigkeit dieser Sache nicht die Rede davon sein, daß der Parteivorstand gemeinsam mit dem Parteivorstand beschließen konnte. In Anerkennung dessen ließ sich auch der Bericht über die Stellung des Parteivorstandes zum Parteivorstand und Parteitag fassen. Wenn der Parteivorstand noch neben dem Parteivorstand besteht und diesem kein Günstigen unterstellt, so trägt der Parteivorstand in Zukunft allein gegenüber dem Parteitag die ungesteuerte Verantwortung. Diese Tatsache, daß der Parteivorstand eine unabhängige Körperschaft ist und der Parteitag die Verantwortung allein trägt, konnte es nun notwendig machen, daß der Parteitag die Ausschussmitglieder berichtigt. Nun ist gelang worden, daß die Reorganisation einmütig weiter nicht als die alte Bezirks- und Landesbeschl. auf Grund des § 19. Das ist nicht richtig. Die wesentliche Änderung ist, daß jetzt mindestens alle vier Jahre eine solche Konferenz stattfinden muß. Dadurch soll eine bessere Führung ohne Zwang herbeigeführt werden. Der Parteivorstand kann auch einmütig werden, wenn der Parteivorstand es nicht will, und wenn in besonderer Situation 15 Landes- bez. Bezirksvorstände das wünschen. Wenn Differenzen zwischen Parteivorstand und Parteivorstand vorkommen sollten, so wird die Angelegenheit so lange hinausgeschoben, bis der Parteitag zusammengetreten ist. Bei großen Dingen, wo eine Entscheidung ausgefallen ist, wird sich mit im Augenblick nicht denken kann, nicht durch einen außerordentlichen Parteitag eingegriffen werden. In bezug auf die Zusammenfassung des Parteivorstandes hat die Kommission es im wesentlichen dem alten gelassen. Nur wollen wir, daß die beiden Vorstände, die bisher von der Kontrollkommission gewählt wurden, in Zukunft vom Parteitag gewählt werden. Die Kontrollkommission hat ihre alten Befugnisse beibehalten. Nur soll, wenn eine Entscheidung für den Parteivorstand im Laufe des Jahres notwendig wird, diese von der Kommission nach Anhörung des Parteivorstandes und des Parteivorstandes erfolgen. Wir halten die neue Fassung der Kommission für einen wesentlichen Fortschritt, um eine bessere Führung mit dem Lande zu haben.

schreit. Sie knüpft an das an, was sich eigentlich entwickelt hat. Die Rechte des Parteivorstandes werden dadurch etwas eingeschränkt, aber der Parteivorstand hat selbst diesen Vorschlag ge-

berlin. Die Beratung des Organisationsstatus in Verbindung mit dem Antrag 196 von Fritsch: Anzahl gewählte Parteimitglieder sind für die Dauer der Immunität befristet und sollen aus den Mitgliederrang nicht getreten werden, wird am Mittwoch vor-

Chemnitz, den 18. September. Dritter Verhandlungstag. Vormittagssitzung.

Daase eröffnet die Sitzung. Es wird in die Debatte über die Reorganisationsvorlage eingetreten. Hierzu liegen eine große Reihe von Anträgen vor. Reineingegangen ist ein Antrag Lebebour, daß die ganze Fraktion mit beratender Stimme auf dem Parteitag anwesend sein soll. Auf Vorlesung des Bureau findet zunächst eine Generaldebatte statt.

Frau Fehrenwald Berlin berichtet einen Antrag Berlin IV, die hiesiger Beiräte als Parteifunktionäre anzusehen und das Stimmrecht demgemäß anzuhängen. (Wenig) Es ist ein Antrag: Zur Billigung der Kommission habe ich folgende Resolution vorgelesen: Der Parteitag soll es für dringend erforderlich, daß die angelegentlichste Aufklärung der Reorganisation in einer Revision unterzogen wird. Er beschließt den Parteivorstand, gemeinsam mit dem Parteivorstand sich mit dem befristeten Reorganisationsvortrag zu befassen und das Ergebnis dem nächsten Parteitag mitzuteilen. Das Delegationsmitglied muß gebieterisch sein. Die Parteivorstände sind die Dauer ersichtlich Heilich soll. Aus denselben Gründe ist es auch nicht wünschenswert, daß die ganze Fraktion auf dem Parteitag anwesend ist. Tagungen spricht auch der Grund, daß vor allem die Organisationsdebetreer der Parteitag bilden sollen. Nachschicht kann auch eingeleitet werden durch eine kleinere Vertretung der Fraktion. Die Reorganisation der Reorganisation ist es nicht, daß die ganze Fraktion ohne weiteres das Recht hat, hier mit beratender Stimme anwesend zu sein. Eine weitere Vertiefung des Parteivorstandes durch unvollständige Mitglieder ist nicht notwendig, denn der Parteivorstand ist nicht ersatzlos, daß der Parteivorstand irgendein Verbot hat. Neben die alte Reorganisationsvorlage ob und können Sie den Kommissionsbeschlüssen möglichst einmütig zu. (Wenig) Es wurde im Mißgeschick: Der Antrag der Kommission, daß nur ein Drittel der Fraktion in Zukunft auf dem Parteitag anwesend sein soll, würde nur eine Verminderung der Teilnehmerzahl um etwa 40 Personen bedeuten. Das kann also nur sehr wenig auf die Arbeitsfähigkeit des Parteitages einwirken. Auf der anderen Seite kann es zu unüberwindlichen Schwierigkeiten führen, wenn 4/3 der Reorganisation in gewissen Fragen, etwa der Steuerfrage, geteilter Meinung ist und dann auf dem Parteitag nicht beide Meinungen vertreten sind. Eine zu große Beteiligung des Parteitag durch die Fraktion in einer bestimmten Richtung ist nicht zu befürchten, denn in der Fraktion bestehen die verschiedenen Strömungen wie in der Partei im allgemeinen. Am mindesten

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Wed.

11. Kapitel.

Rothem Henner, der Anecht, seinen Laufpoß erhalten hatte, riefte er seine Eckenjaden zusammen und schaffte sie in den Flug. Dort traf er einen Fuhrmann, der sich bereit erklärte, die geringe Sade nach Weinberg zu befördern. Tagelöhner trieb sich der Gollath im Dorf und auf dem Festplatz herum und brütete Nade. Man mußte dem Dohbeimer nach einem Wollen spielen. Am besten, man stecke ihm den roten Gabn aufs Dach. Heut im allgemeinen Trübel ließ sich das ohne Schwierigkeiten vollführen. Ganz gut. Aber das Vieh mit lebenden Augen ins Angliak rennen, denn gleich würde sich der Verdacht der Täterschaft auf ihn lenken. Nein, damit war's nichts. Was sonst? Wenn er sich in den Stall schlich und an dem Vieh sein Näschen küßte? Phui Teufel! Das Vieh, das er Stück für Stück konnte, das ihm ans Herz gewachsen war! Die Hand sollte ihm am Arm versaulen, die sich zu solcher Schandtat hergeben würde. Er simulirte und simulirte und kam zu seinem bestimmten Entschl. Abends war er bei dem Faustkampf zugegen und auch bei dem Auftritt mit der Mariann. Da frohlockte er und dachte, er könne sich nun sparen, dem Dohbeimer einen Schabernack anzutun. Der sei genug getroffen. Von ungefähr lief ihm die Dine in den Weg. Solange sein Sinnen und Trachten auf die Mariann und ihres Vaters Hof gerichtet war, hatte er die Wag als Luft behandelt. Jetzt ermahnte beim Anblick der drallen Dine seine alte Küsternheil. „No, Dinsche, wie es denn?“ redete er sie an. „Es is so wie's is,“ antwortete sie, rot vor Freude über die Verknirschung, die aus seinen Worten lang. „Halt du dann den Spittel geesen?“ fragte er, nah an sie heranretend.

„Ja,“ logte sie, „und ich sein noch ganz hämmlich davon.“ Er lachte hämlich. „Der Berg glaubt wunders, wie außlingert er is, und spannt den Fiel vorn hin. Es hat er keine Schlapp! Ich kann's ihm!“ Sie sprachen lang und breit über die Szene, die sich vor ihren Augen abspielte hatte. Die Dine bemitlebete die Mariann, die immer gut gegen sie gewesen war. Der Henner meinte, was eine sich einbreite, müße es auch austreifen. Doch er wegen der Mariann mit dem Bauer Kraefel gehabt hatte und fortgesetzt worden war, verdammt er. Eben spielte die Lust einen Hoyer auf. Sie folgten dem Baaren, die zum Landboden gingen. Der Henner war ein flotter Länger. Während er sich mit der Dine drehte, schlüßerte er: „Is doch kriminal schön, wann man ein doß Warmes im Arm hat.“ Sie war überglücklich. Kein Zweifel, das Mittelchen der alten Baumann wirkte. Vor Witternacht verlehete sie eng aneinandergeklammert den Festplatz und wandten sich dem Krüppelwäldchen zu. „Doh du mei Schätzche bist,“ „Doh du es weick,“ „Doh du dein anderen liebst,“ „Bis ich dich beh.“ So lang er mit sonorem Hof, und sie fiel mit ihrer Klitsch ein. Unter den alten Hainbüschen auf weidem Rotentepich war bald ein heimliches Plätzchen gefunden. Von den Strandwiesen drunten kam ein betäubender Duft herauf. Drogen in den Kronen der Bäume rauschte der Waldwind das Hochgepöhl. Die Dine schluckte in Banne. Ihre Sehnsucht war erfüllt. Der Henner farbte nicht mit keinen Härtlichkeiten, und sie gab sich mit wahrer Inbrunst seiner ungestümen Liebe hin. „Denner,“ blisperte sie, „es leust du doch wirklich mein Schatz?“

„Ja, mein Schnugelche,“ gab er zurück, „ich sein dein Schatz!“ — Darauf lagen sie Hand in Hand. Sie fühlte sich schon ganz freundlich und meinte, sie müßte nun mit allen Kräften danach streben, sich einen eigenen Hausstand zu gründen... Er nickte zustimmend. Doch er sein Spiel mit ihr trieb, abnte sie nicht. Von ihrer Heimat und ihrer Familie mochte er so gut wie nichts. Das Hinterland war er nie gekommen, weil es ein wint abeitel's lag. Wohl aber hatte er gehört, daß der Boden dort mager und mühsam zu bearbeiten sei. „Das is wahr,“ bestätigte sie. „Ey mein Vater selig hat mit der Defonomie nir zu schaffen gehabt. Se is sieben Jahr aufs Güttenwerf nach Naaspö gegangen, dann is er Eichenböhner worden. In Naarpö hat er im Magazin Metallgug ausgehen. Dabei is ihm ein Spilster ins Aug kommen. Nun hat he lang in der Klitt gefangen. Und konnt ihm kein Doktor helfen. Das andere Aug ting auch an zu schwären, und auf einmal war he döblig blind. Zell war meine Mutter selig mit ihm verprochen. Und ihre Leut haben ihr vorgehehlt, daß sie sich unglücklich machen läst, wann sie den blinden Mann nähm. Sie hat sich aber nir fagen lassen, dann sie war gar trem. Und so sein he foruliert worden. Mein Vater selig bekam was von der Eichenböhner. Das hat natürlich net gelang. Nun sein he auf Breitenender Hof mit meiner Mutter selig einig worden, doch sie die Milch nach Biedenofen bringen sollt. Und da hat sie sich ein Wägelschen angelehnt und ein Hund. Der hief Sultan und war groß und hart. Bei uns kennt man das net, doch so ein Tier ein Wägelschen zieht. Und meine Mutter selig hat sich mit dem Gehärd ein wint gelohnt. Tefentwegen tat sie auch meistens hinten drüden. Den Sultan hatten die Stadtleut all gern. Wo er mit meinem Wägelschen hielt, gab's was zu treffen. Wandumal zu viel. Das laugt auch nir. Ey konnt du dir denken, bei Wind und Wetter enaus, das war für meine Mutter selig keine Kleinigkeit, wo sie schon immer ein wint dumpig (engbrüßig) war. Sier spricht man als von der Offenlaht, bei uns biest's noch ganz anders. Ru hat he sich richtig verinnert. Erst frag sie

bitte ich dem Antrag zugestimmen, daß die Fraction mit Be- zensler's Stimme an dem Vortrage teilnimmt.

Debour: Berlin: Die Commission hat gerade in dem wichtigsten Punkte vorget. Ihre Hauptaufgabe war die Reorganisa- tion des Vereinswesens (Sehr richtig) und gerade in dieser Reorganisa- tion des Vereinswesens hat sie im wesentlichen alles erreicht, was man erwarten konnte. Die Sache der Fraction ist nicht vom Vorherigen verschieden, sondern jedem Vortrage freie Hand zu lassen, wieviel Deutlicher es wählen will. Dieser Antrag würde dann auch ermöglichen, daß jeder eine Erweiterung des Vereinswesens erfolgt. Das ist ein wichtiger Punkt der großen Aufgabe, die auch hervorgeht, die Sache für die Fractionen bereit zu machen, dringender geboten.

Stadttag: Berlin: Ich schreibe mich den Ausführungen Debour's und Gammels an. Das kleine Kreisler würde nach Anahme des Kommissionsvorschlages über die Vertretung der Fraction ist fast unendlich wichtig, einen Delegierten zu entsenden, da sich immer noch der Vorbericht des Berichtes prüfen werden würde. — Aber die Art der Wahl der Kreisler ist nicht so wichtig, wie es in der ersten Rede von Siebermann betonen. In der zweiten Rede ist es nicht so wichtig, wie es in der ersten Rede betonen. In der zweiten Rede ist es nicht so wichtig, wie es in der ersten Rede betonen.

Diehmann: Bonn: Der gegen Vertretung durch die Fractionen in der Commission vorgeschlagene Antrag ist nicht ein Verbot, sondern ein Hinweis, daß die Fraction nicht beschließen sondern nur beratende Stimme hat. Dem Antrag die Wahl der Kreisler nicht zuzustimmen, ist nicht ein Verbot, sondern ein Hinweis, daß die Fraction nicht beschließen sondern nur beratende Stimme hat.

Lütjens: Hamburg: Die Vorlage bedeutet ein Kompromiß und enthält gewisse Vorzüge. Die Verschärfung der Vertretung der Reichsfractionen geht mir auch nicht weit genug; es geht nicht um den Staat, es geht um die Fractionen. In der Vorrede hier ist, nach der Entscheidung, in der Vorrede hier ist, nach der Entscheidung, in der Vorrede hier ist, nach der Entscheidung.

Doffmann: Hamburg: In der Frage des Ausschusses hätte die Commission besser an ihren Beschlüssen erster Lesung festgehalten. Das was jetzt ausgedrückt ist, sind einfach die bisherigen Beschlüsse. (Sehr richtig) die nur einige neue Aufgaben erhalten sollen. Das ist in dem Beschlusse der Commission nicht zu finden. In der Vorrede hier ist, nach der Entscheidung, in der Vorrede hier ist, nach der Entscheidung.

Debour: Berlin: Ich habe mich unter dem Ausdrucks vielmehr eine Vertretung, die in großen politischen Fragen voraus- schreibe, mit dem Vorstand Stellung nimmt, damit wir nicht bei gewissen Anlässen in der Hand des Vorstandes stehen. Die beschlussfähige Kommissarische Abänderung ist zweifellos der Antrag Debour's in Bezug auf die Wahl der Kreisler. Sein Wille ist, daß der Vorstand zu sehr aus dem Bureau- tranten beschränkt, daß es notwendig sei, ihm politische Räte beizugeben. Es ist im Grunde nichts anderes, als der von Debour gleich nach der Sitzung des Vorstandes vorgetragene, einen Reorganisator des Vorstandes beizugeben, der sich aus politischen Räten besetzen soll.

Debour: Berlin: Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht. Ich weiß nicht, ob sich Debour damit der alten Theorie des Vorstandes bedient, oder des neuen ein politischer Räte. (Sehr richtig) Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.

Debour: Berlin: Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht. Ich weiß nicht, ob sich Debour damit der alten Theorie des Vorstandes bedient, oder des neuen ein politischer Räte. (Sehr richtig) Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.

„Ein solches Verbot“... „Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.“

„Ein solches Verbot“... „Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.“

„Ein solches Verbot“... „Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.“

„Ein solches Verbot“... „Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.“

„Ein solches Verbot“... „Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.“

„Ein solches Verbot“... „Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.“

„Ein solches Verbot“... „Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.“

Interesse der Partei. Und wie sollen denn diese Vereinsmitglieder eigentlich agitieren? Haben sie sonst eine Berufsbethätigung, so haben sie nicht die Zeit, im Vorhinein wünschenswert und gewissenhaft mitzuarbeiten. Und wollten wir nur auf Parteigeheiß agitieren, die finanziell so schlecht sind, daß sie nicht nötig haben, Geld für ihre Tätigkeit zu verlangen, so würde damit ein gewisses Kapitalistisches Element in die Fraktion einfließen. In der Hinsicht sind wir gerade der Verleumdung einer solchen Veränderung des Vorstandes zu bedürftig. Von hat erst in Jena den Vorstand erwidert, man hat ihn jüngerer Leute eingeschickt, welche will man ihn wieder erwidern. Einem so vorläufigen Beschlusse kann ich nicht zustimmen. (Sehr richtig) Eine gewisse Ruhe und Zurückhaltung ist doch notwendig. In Jena sagte man, der Vorstand habe in der Kreislerangelegenheit verfehlt. Aber man hat es doch nicht Jena geschickt, was hat seitdem der Vorstand seine Schuldigkeit nicht getan? In der Göttinger Angelegenheit ist jedenfalls dieser Vorweis nicht erbracht. Auch ich bedauere, daß die Kompetenzen des ja scheidenden Vorstandes durch den neuen Vorstand der Commission beschränkt worden sind. Ich habe eine Justifikation, die auf dem Gebiete der praktischen Arbeit, ohne daß gleich die ganze Presse in Bewegung gerät, wie Meinungsausdrücken entgegensteht, für aufrechtzuerhalten vorsehe. Im Interesse der Einheit und Geschlossenheit der Partei bei großen Aktionen. (Sehr richtig) Was die Vertretung der Reichsfractionen anbetrifft, so hätte ich im Interesse des engen Zusammenhanges der parlamentarischen Vertretung mit dem Gesamtkörper der Partei die Beibehaltung des bisherigen Zustandes am liebsten gesehen. Ich halte aber diese Frage nicht für so wichtig, daß sie uns abhalten sollte, dem vorliegenden Entwurf unangenehm seine Zustimmung zu geben. (Stimmlos)

Debour: Berlin: David hat geäußert, die Sache mit einigen billigen Änderungen zu ändern. Ich habe mir Bedenken über die „politischen Räte“ meines Vorgesetzten ausgesprochen. Ich habe nach der Einsender's Konkrete geschrieben: „Es können als Vertreter in Betracht Abgeordnete, Redakteure, Correspondenten, und auch doch ein hervorragender gesellschaftlich tätiger Mann unter den Kreisleren sich befinden, welche empfindenswerter.“ Wie kann Genosse David ihnen gegenüber die Inkompetenz haben, hier zu behaupten, ich hätte mit dem Gehörten ein solches politisches Räte gewählt? Eine derartige Kompro- mise ist nicht nachzugehen. Selbstverständlich habe ich auch nicht daran gedacht, daß diese Räte auch kritizieren sollen. Es handelt sich darum, daß sie bei allen politischen Aktionen der Partei mit tätig sind, als wohl berechtigte Mitglieder des Vorstandes. Ich habe nur den Gehörten ausgesprochen, daß es kein rein vermittelndes Räte sein sollte. (Sehr richtig) Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.

Dr. Luera: Frankfurt: Wir sind für die Beibehaltung der vollen Vertretung der Fractionen. Überdies ist der Antrag aus reinen praktischen Gründen abzuweisen. Er ist ein Verbot, die Commission in Jena zu erhalten, sind sie in der Tat immer weiter abgenommen. Will man praktische Mitarbeiter aus dem Reich im

Parteivorstand haben, so müssen sie vollständig gleichberechtigt mit dem übrigen Vorstand sein. Jene Jura müßte denn auf höchstens 10 beschränkt und sie müßten auf dem Parteitag gewählt werden. Das wäre die ideale politische Forderung mit ständiger Verantwortlichkeit und prompter Information. Größere Verantwortlichkeiten müßten mit der Wahl der Fractionen verbunden werden. Natürlich darf man nicht, wie das die Einsender's Konkrete wollte, die Selbstthätigkeit von der Vertretung in Jena vollständig ausschließen. Diese Vertretung müßte vielmehr ganz partiell zurückgenommen werden. Unter den jetzigen Umständen kann ich nur sagen, daß die Kommissionsbeschlüsse trotz aller Bedenken der mangelnden Kompetenz und zur großen Bedenken des Ausschusses zugestimmt, in der Hoffnung, daß sich daraus das Nötige für die Partei herauskristallisieren wird.

Geiler: Württemberg: Der sog. Ausschuss soll einen Teil der Selbstthätigkeit durch die Verbände übernehmen, um den Fortschritt der Partei zu befördern, müssen wir den Ausschuss ablehnen. (Stimmlos)

Ein erneuter Schlußantrag wird wieder abgelehnt.

Abgeordneter: Eine Änderung in der Vertretung der Reichsfractionen ist nicht notwendig. Politische, die nicht mitbestimmen sollen, ist nicht der Grund angeführt worden. Die Parteikongresse sollen, daß der Ausschuss von den Reichsvereinen für ihre Zwecke eingesetzt werden könnte, ist völlig unnötig. Für die Vertretung der Reichsfractionen aus neuen Kreislern habe ich ebenfalls jede Begründung vermisst. Das Verbot, wir sehen es bei den bisherigen Fraktionen, das ist gut beschaffen. Es ist ein einmal die Fraktionen zu stärken, zu unterstützen.

Debour: Berlin: Ich habe David gegenüber schon erklärt, daß ich persönlich kein Vorstandsmann annehmen würde. Ich habe mich nur unter dem Ausdrucks vielmehr eine Vertretung, die in großen politischen Fragen voraus-

schreibe, mit dem Vorstand Stellung nimmt, damit wir nicht bei gewissen Anlässen in der Hand des Vorstandes stehen. Die beschlussfähige Kommissarische Abänderung ist zweifellos der Antrag Debour's in Bezug auf die Wahl der Kreisler.

Debour: Berlin: Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht. Ich weiß nicht, ob sich Debour damit der alten Theorie des Vorstandes bedient, oder des neuen ein politischer Räte. (Sehr richtig) Ich habe nun jedoch mehrere Räte, wenn man mich, ob jemand ein solcher Räte ist oder nicht.

„Er schenkte sie noch einmal lässig...“

„Was ist denn passiert?“ fragte sie betroffen.

„Nun werden Fehler bei uns vertrieben. Da streich ich mit. Wie ich hau das dem Bauer ausnehmenderen tat, wird he laugros. Er meint, ich hätte's lang gut bei ihm, er lieh mich net weg. Ich sag, man will doch auch mal sein eigener Herr werden. Darüber sein wir hintereinander kommen. Du gehn ich fort.“

„Herr Jelles im Himmel, du gehst fort?“ rief sie zu Tod erschrocken heraus.

„Sei doch geladert.“ beruhigte er sie. „Es pocht's ja wunderbar. Wann's glückt, krieg ich mein Eigentum. Ein winck Geld hab ich darat. 's reiht' ghor noch net, aber ich sein mit dem Geldstück gut besandt. Der lecht mir zwei, dreihundert Mark. Er stellt mir auch das Vieh in Stall. Wann alles hüblig in der Reich is, dernachert loß ich dich kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

kleines Feuilleton.

Jan Moskauer Brand.

Wir haben gestern die Ereignisse bei dem Brande Moskauer vor hundert Jahren wiedergegeben. Inzwischen steht dieser Unfallfall seit einiger Zeit eine andere gegenüber, die, obwohl sie durchaus nicht völlig sicher ist, wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Denah verliert es sich mit dem Brand von Moskau wie mit anderen folgenreichen geschichtlichen Ereignissen, die das Ergebnis zufälliger Umstände waren, oder nachträglich in patriotisch erbauliche Großthaten umgebelt wurden.

Nach der französischen Generals Remped's Beobachtungen war die Moskoprophyre der Unordnung und Unklarheit in Moskau durch Ausgrabungen Elemente der Bevölkerung entworfenen. Wenn der Brand nicht sofort geladert wurde, so

lag das weniger an dem Umstand, daß die Puppen weggeführt worden waren, als daran, daß Napoleon seinen Befehl zum Vordringen auf weil er meinte, die geflüchteten Einwohner durch die Sorge um die Rettung ihrer Wohnstätten zur Rückkehr bewegen zu können. Die hauptsächlichste Entstellungenurache der Moskoprophyre war die leichte Bauart der Häuser in den Häusern, die für den starken Brand, den die Soldaten dort einschickten, nicht zureichte. Auf diese Weise ist ein Teil der Städte und Dörfer beim Durchzug der Arme verbrannt und ebenlo Moskau. Als am ersten Abend der Occupation des Krem in Moskau Feuer ausbrach und mehrere Häuser einäscherte, gelang es, daß Wendes Herr zu werden. Am nächsten Tag begann die Plünderung, an der Russen und Franzosen teilnahmen.

Am Abend werden Rempe zwei Gräben in der Nähe gekübelt, darunter einer in einem großen feineren Daus, wo die Soldaten den ganzen Tag Brot gebacken hatten. Remped's Bemühungen, zu löfchen, scheiterten an der allgemeinen Disziplinlosigkeit. Während der Nacht brachen andere Brände umfassen unter den gleichen Umständen aus, und am Morgen war das Unheil nicht mehr aufzuhalten. Es ist zweifellos, daß die Moskauer Einwohner nicht davon in Kenntnis gesetzt waren, daß die Stadt angezündet werden würde, und sicher haben sie sie nicht selbst angezündet. Rempe, der die Stadt durchwühlte, wie sie noch vor ihrer Zerstörung zu sehen, berichtet, daß er nirgends eine methodische Brandstiftung wahrzunehmen habe. Auch hätte die russische Regierung, wenn sie Moskau auf Grund eines vorbedachten Planes geräumt hätte, nicht ungebührliche Waffen- und Munitionsmengen zurückgelassen. Vor allem aber ist zu bedenken, daß sie die Zerstörung Moskauer vor dem Einmarsch der Franzosen viel sicherer durchführen konnten. Nichtig ist, daß die Puppen weggeführt worden waren, aber nur die die südlichen Plünderung, nicht die sehr zahlreichen in den Privathäusern. Trotzdem hätte man erstlich aus Rüssen denken können, aber Napoleon gab keinen Befehl dazu. In dem er Moskau ruhig weiter brennen ließ, glaubte er die Bewohner zur eiligen Rückkehr veranlassen zu können. Dorin hat er sich getäußt.

Der Eilbote Bliz kommt!

Freibank

am Schlichthof, Freitag abend 6 Uhr. Schlachthofdirektion Spering.

Verkauf.

Der Fischhändler Peters, Wilhelmshaven, hat mich beauftragt, sein an der Schlichthofstraße unter Nr. 24 in Rülfringen belegenes

Grundstück

mit Einfahrt zu beliebigem Antritt unter der Hand zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich vorzüglich für eine Bauzweckverwendung. Es ist aber auch für jedes andere Geschäft passend.

H. Reents

Rechnungssteller, Rülfringen II, Kettwieser 632.

Bauplätze

500 Meter vom Bahnhof Tangahermoor, nahe am Walde, an der Straße beleg, hat zu verkaufen J. W. Cordes, Borgfede.

Kathol. Gesellenhaus

Koonstraße 25. Ist unter der Hand sofort billig zu verkaufen: verschiedene gewirtschafteten Gegenstände, sowie Solan, Tische, Stühle, Betten, Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Waschtische, Pentstühle, elektr. Hängelampe und verschiedene Kleingeräte.



Empfehle:

H. Schellische, Seibbutt, Rotungen, Schollen, Goldbarsch, Zetschke, Nabilan, Fischbonade, Zetschke, grüne Serringe, Meier Wädlinge, täglich frisch, H. Räucherware u. Marinaden

Joh. Stehnke,

Dänische Fischgröndlung, Rülfringen, Wilhelmshavener Straße 29, Telefon 732.

Rahmkäse

1 Pfund . . . 80 u. 90 Pf. Schweizer Käse 1 Pfund . . . 90 Pf.

Edamer Käse

1 Pfund . . . 90 Pf. Sahne-Schichtkäse 1 Pfund . . . 55 Pf.

Festkäse

1 Pfund . . . 60 Pf. J. H. Cassens Rülfringen, Peterstr. 42, Schaar.



Empfehle:

Große und kleine Schollen, Große und kleine Zetschke, Rotungen, Nabilan, Zetschke, Fischbonade, Anrührbutter, Margarine, Seibbutt, Jander, Seibbutt, Kleine grüne Serringe, Lebend, Hais, lebend, Schlei, Lebendige Harpfen, Zuppenfische, Neue Wunder Zetschke, Ia. Waljescheringe.

J. H. Cassens, Fischhandl. Biemannstraße, Wadfringe Wilhelmsh., Str. Tel. 455.

Der Eilbote Bliz kommt!

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rülfringen, Peterstraße 20/22. Telefon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und Handel, ein- und mehrfarbige Vereinsdrucksachen, Plakate für alle Veranstaltungen (reichhaltige Musterkollektion). Verlobungs- u. Vermählungskarten in neuen geschmackvollen Mustern sauber, schnell . . . und preiswert. . .

Trauer-Briefe und Karten

Sonnabend den 21. Septbr., abends 8 Uhr: Einmaliger öffentl. Vortrag

des Schriftstellers Emil Peters, Berlin, 1. Vorsitzender des Deutschen Bundes für Regeneration, im Saale der Kaiserkrone. — Thema:

Prostitution und Geschlechtskrankheiten,

ihre hygienische, sittliche, gesellschaftl. und wirtschaftliche Bedeutung. Ueber die Geschichte, Wesen u. Verbreitung der Prostitution. — Kultur und Züchtung. — Vom Wesen der Syphilis. — Geschlechtsverkehr und Infektionskraft. — Ist die Unheilbarkeit durchführbar? — Angebot und Nachfrage. — Die geheimen Leidenskräfte der Prostitution. — Was werden die Elemente sein, die sich zusammenschließen? — Die Geschlechtskrankheiten, ihre Arten und ihre Verbreitung, Verlauf und Heilungsmittel. — Gefahren für die Frau und Wirkung auf die Nachkommen. — Schutz und Heilung. — Wirtschaftliche, Hygienische und Züchtungsfragen. — Verhütung der Syphilis. — Der Kampf der doppelten Geschlechtsmoral. — Die staatliche Regulierung und Besserung der Prostitution. — Schutz der sittenpolizeilichen Kontrolle vor zensurierter Verletzung. — Mädchenhandel und Kuppelerei. — Die sittlichen und gesundheitlichen Gefahren für das ganze Volk. Eintrittskarten: Reklamiertes Platz 75 Pf., Saal 50 Pf. und Gallerie 30 Pf., Militär ohne Charge die Hälfte. Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Feiertagshalber ist unser Geschäft

von Freitag abend 6 Uhr bis Sonntag abend 6 Uhr

geschlossen!

Modehaus bellmann.

Grosses Lager in Nähmaschinen

von der einfachsten bis zur allerfeinsten. Kleine Anzahlung, beliebige Anzahlung. Alle Nähmaschinen, Jahressche, alle Modelle werden in Zahlung genommen und können als Anzahlung gelten. W. Koch, Münsterlich- und Leinenstrassen-Ed.

Wunderbar

(Margarine)

à Pfd. 1 Mark

— ist feiner wie gewöhnliche Landbutter. — 5000 Liter Milch werden täglich in Geseid, wo dieselbe hergestellt wird, verarbeitet und ist fe von feinsten Mostereibutter fast nicht zu unterscheiden. In Rülfringen ist diese gute Marke nur in

jämmtlichen Verteilungsstellen des Konsum- und Sparvereins für Rülfringen und Umgegend zu haben.

Maurer gesucht

Neubau Marienstr. in Wilhelmshaven.

Felix, Baugeschäft.

Gesucht auf sofort

oder Opfern 2 Tischlerlehrlinge. Feinr. Reents, Wietstr. 17.

5 tüchtige Radfahrer

bis 19 Jahre alt mit guten Zeugnissen gesucht. Zu melden Wilhelmshaven, Straße 47, part.

Gesucht

zum 1. Okt. ein älteres, erfahrenes Mädchen bei hohem Lohn. Rülfringen, Köhlerstraße 96.

Gesucht

zum 1. Oktober ein jüngeres Stundensmädchen für den ganzen Tag. W. Reents, Rülfringen, Poststr. 16, 1. Etg.

Suche

zum 1. Okt. ein älteres, erfahrenes Mädchen für Privat- und Restaurations- u. Hausblender. Frau Giffa Jöckendorf, gewerblich, Stellenvermittlung, Schillerstr. 16, Tel. 453.

Wohlforn.

Bewegungsleiter zum 1. Nov. eine freie Unterwohnung zu vermieten. Langestr. 20.

Der Eilbote Bliz kommt!

Volksküche Rülfringen

Freitag: Kartoffel mit Schweinefleisch.



Beispiellosen Erfolg

erzielt alleabendlich Joseph Weinreichs in der 2. aftigen Burleske

Der Liebestrank

sowie die unvergleichlichen Spezialitäten.

Freitag: Nichttrauer-Abend.



Achtung, Fischverkauf! Güter- und Leisener. Große und kleine Schollen, Schollen, Sardine, Nabilan, Grüne Serringe. Alles zu billigsten Tagespreisen!

Konsum- u. Sparverein

für Rülfringen u. Umgegend E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere

Sparkasse

zur heilsigen Benutzung. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst. Täglich geöffnet vorm. von 10 bis 1 Uhr, nachm. von 4 bis 6 Uhr. Sonnabend geschlossen.

Der Vorstand.

Beste Reibhölzer

1 Paket 27 Pf., 100 Pakete 24 Mk. 50 Pf. J. H. Cassens, Rülfr., Peterstr. 42, Schaar.

Zu verkaufen 1 Solatich und 4 Kehrstühle billig, femer freie Kisten. Rülfringen, Biemannstr. 3.

Zum Reinmachen u. Waschen

empfehle ich Frau Gänther, Wietstr. 9, p. r.

Schürzen

für Damen und Kinder in besten Qualitäten, guter Stoff und besserer Arbeit, empfiehlt billigst

Martha Kappelhoff

Edel-Köchen- u. Delikatessen.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Woche 3 Mk. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Wietstr. 9, part. r.

Der Eilbote Bliz kommt!

Singsverein Eichenlaub

Umständehalber findet die Singskunde am 20. Sept. statt. Der Vorstand.



Wilh. Vasmel & Co.

G. m. b. H. Osnabrück.

In fast sämtl. Kolonialwaren-Geschäften zu haben. 1 Pfund kostet 35 Pf., 1/2 Pfund kostet 18 Pf.

Palast-Theater Delmenhorst, Langestr. 35.

Größtes und schönstes Lichtspielhaus am Orte. — Jeden Dienstag und Sonnabend neues erstklassiges Programm. — Niedrige Preise. — Jeden Mittwoch- u. Sonntagmorgens reichhaltige Kindervorstellung. Eintritt zur Kindervorstellung für alle Plätze Mittwochs 5 Pf., Sonntags 10 Pf.

Eduard Dittmann

Buchhandlung

Rülfringen, Witscherlichstr. 2c.

Lieferung sämtl. Zeitschriften u. Modejournale frei Haus, Broschüren gemeinschaftlichen u. politischen Inhalts, große Auswahl in Künstler-Postkarten.

Nicht vorrätiges wird in kürzester Zeit beschafft.

Emden.

aller Art kauf man am besten und billigsten in vorzüglicher Ausführung in Reihers Wädehaus, Krahnstrasse 42. — Aufarbeiten von Sophas und Matratzen in eigener Werkstatt.

Nordenham.

Allen gemeinschaftlichen Organisationen, Vereinen und Parteigenossen, sowie sonstigen Privatleuten von hier und Umgegend halte mich bei Bedarf zur Lieferung von

Drucksachen aller Art

bestens empfohlen. Ganz besonders möchte die Vereine darauf aufmerksam, daß in Plakat- und Vorbruden eine große Musterkollektion vorliegt. Es können somit Plakate in jeder Ausführung geliefert werden. Weiteren Aufträgen sehr gern entgegen. = =

Wilh. Harms

Expedition des „Nordd. Postbl.“